

KRITISCHE BEITRÄGE ZU CICEROS TUSCULANEN

1, 15: *Ecquid igitur intellegis, quantum mali de humana condicione deieceris? — Quonam modo? — Quia si mors etiam mortuis miserum esset, infinitum quoddam et sempiternum malum haberemus in vita; nunc video calcem, ad quam cum sit decursum, nihil sit praeterea extimescendum.*

In vita wird von vielen Kritikern gestrichen; Bentley zog es zum folgenden, wo es wegen seiner Stellung vor *nunc* unmöglich erscheint. Früher hat der Schüler behauptet, auch die Toten seien unglücklich. Durch das Eingeständnis seines Irrtums hat er uns von einem grossen Übel befreit; denn nach jener Ansicht hätten wir ein ewiges Leiden im Tode und im Leben; jetzt ist eine Schranke erkannt, hinter der nichts mehr zu fürchten ist. Dieser Zusammenhang zeigt, dass *in vita* nur im Gegensatz zu *in morte* gesagt sein kann, denn die Frage dreht sich ja gerade um diesen Gegensatz. Daher erscheint die Ergänzung *sempiternum malum haberemus in <morte et in> vita* die einfachste Lösung der Schwierigkeit zu sein.

1, 24: *Nam si cor aut sanguis aut cerebrum est animus, certe, quoniam est corpus, interibit cum reliquo tempore.*

Corpore, die alte Korrektur im V für *tempore*, ist allgemein in den Text aufgenommen. Einfacher erklärt sich die Verderbnis durch die Annahme des Ausfalls von *uno*: *quoniam est corpus, interibit cum reliquo <uno> tempore*, da sein Sigel nach *reliquo* leicht übersehen werden konnte. Zum Ausdruck vgl. 5, 29 *cum vel in omnibus is (malis) uno tempore esse possit.*

1, 38: *Hanc opinionem discipulus eius Pythagoras maxime confirmavit, qui . . . tenuit magnam illam Graeciam cum honore disciplina tum etiam auctoritate.*

Das störende *honore* wird allgemein als fremder Zusatz getilgt. Nun wendet aber Cicero *honor* im Sinne von Wert-

schätzung einer Sache mehrfach an, vgl. 1, 5 *in summo apud illos honore geometria fuit*, 2, 4 *h. philosophiae*, de fin. 3, 73 *h. physicae*, orat. 125 *h. eloquentiae*. Falls hier wirklich *honor* in diesem Sinne von einem Schreiber gebraucht sein sollte, so müsste sich von seiner Anmerkung gerade nur das eine Wort in den Text verirrt haben; ein Anlass aber zu einer solchen Anmerkung ist kaum erfindlich. Als echte Überlieferung kann das Wort erhalten werden durch die Ergänzung *tenuit magnam illam Graeciam cum <probata summo cum> honore disciplina tum etiam auctoritate*. Zum Ausdruck vgl. de fin. 1, 13 *qui eam disciplinam probant*. Für das doppelte *cum* in verschiedener Bedeutung, das hier den Ausfall dreier Worte veranlasste, vgl. z. B. ad fam. 3, 6, 2 *ut mihi, cum illo cum loquerer, tecum loqui viderer*.

1, 52: *Hunc igitur nosse nisi divinum esset, non esset hoc acrioris cuiusdam animi praeceptum tributum a deo sit hoc se ipsum posse cognoscere*.

Nach manchen wenig gelungenen Versuchen, diesen Text zu emendieren, streichen heute die Kritiker den letzten Teil der Überlieferung und schliessen die Periode mit den Worten *praeceptum tributum deo* unter Ausscheidung der Präposition *a*. Aus *se ipsum posse cognoscere* ergibt sich, dass der Schreiber der verfehnten Worte eine Bemerkung über die Fähigkeit der Selbsterkenntnis gemacht hat; einen vollständigen Satz bilden sie nicht. Verbinden wir jedoch mit ihnen das vorhergehende *tributum a deo*, so haben wir mit kurzer Ergänzung *<cum animo> tributum a deo sit hoc se ipsum posse cognoscere*, mit dem Gedanken: die Fähigkeit der Seele, sich selbst zu erkennen, ist ein Geschenk der Gottheit. Diese Fähigkeit verteidigt Cicero 50 f. energisch gegen ihre Leugner und kommt mehrfach auf sie zurück, z. B. 5, 70 *existit illa a deo Delphis praecepta cognitio, ut ipsa se mens agnoscat*. Daher ist jener Gedanke zweifellos dem Cicero zuzuschreiben; für einen andern lag hier gar kein Anlass vor, dergleichen Betrachtungen anzustellen. Der vorhergehende Satz ist aber durch die Streichung von *a* offenbar richtig hergestellt. Demnach ist *tributum* für den Gedanken beider Sätze unentbehrlich, und es leuchtet ein, dass dieses Wort im Texte zweimal stand und die Lücke durch Abirren des Schreibers vom ersten zum wiederkehrenden Wort entstanden ist. Beispielsweise können

wir ergänzen *hunc igitur nosse nisi divinum esset, non esset hoc acrioris cuiusdam animi praeceptum tributum <deo; quod non inscite dicitur, cum animo tributum> a deo sit hoc se ipsum posse cognoscere*. Die doppelte Anwendung von *tribuere* in verschiedener Bedeutung ist ein Beispiel der *traductio*, die Cicero bekanntlich häufig anwendet. Die Umstellung der Worte *acrioris cuiusdam animi*, die V² vornahm, ist für die Beurteilung der Stelle unwesentlich, da die angezweifelte Worte sich auch in seiner Vorlage fanden.

1, 91: *Natura vero si se sic habet, ut, quo modo initium nobis rerum omnium ortus noster adferat, sic exitum mors, ut nihil pertinuit ad nos ante ortum, sic nihil post mortem pertinebit. in quo quid potest esse mali, cum mors nec ad vivos pertineat nec ad mortuos?*

Vom Standpunkt seiner Gegner ausgehend, sagt Cicero: nichts geht uns vor der Geburt und nichts nach dem Tode an; daher ist zu schreiben *cum mors nec ad <nondum> vivos pertineat nec ad mortuos*.

1, 113: *Cum enim illam ad sollemne et statum sacrificium curru vehi ius esset satis longe ab oppido ad fanum morarenturque iumenta, tum iuvenes . . . ad iugum accesserunt*.

Die Variante *opus*, die V² für *ius* bietet, ist ein Versuch, den auffallenden Ausdruck zu heilen. Die Erklärungen wie 'religiöser Gebrauch, gesetzliche Bestimmung' rechtfertigen die Überlieferung nicht. Der hier allein passende Begriff: da es Brauch war heisst *cum in usu esset*; *usu* ist hier in *ius* geschrieben. Vgl. Lael. 18 *quae sunt in usu vitaeque communi*, de orat. 1, 12. Ähnlich heisst es leg. 2, 23. Quintil. 12, 11, 15 *in more est*, Tusc. 3, 11. Verr. 3, 188 *in consuetudine est*. Eine weitere Schwierigkeit bieten die Worte *satis longe ab oppido ad fanum*: ihre Stellung fällt auf, da sie von *vehi* abhängen; auch ist dieses Verb schon durch *ad sollemne et statum sacrificium* bestimmt. Endlich ist dieser Hinweis auf den weiten Weg, den die Priesterin nicht zu Fuss zurücklegen konnte, so wichtig, dass er einen besonderen Satz beanspruchen darf. Mit der nötigen Ergänzung des Verbs lautet die Stelle: *cum enim illam ad sollemne et statum sacrificium curru vehi in usu esset <et esset> satis longe ab oppido ad fanum morarenturque iumenta, tum etc*. Vgl. Flacc. 72 *longe omnino a Tiberi ad Caicum*, ebenso Quinct. 79.

2, 16: Ergo id quod natura ipsa et quaedam generosa virtus statim respuit, ne *scilicet* dolorem summum malum *diceres* oppositoque dedecore sententia depellerere, in eo magistra vitae philosophia tot saecula permanet.

Bentleys Korrektur *scilicet* für die Überlieferung *se* wird allgemein als richtig anerkannt. Nun hat aber der Schüler 2, 14 doch den Schmerz für das grösste Übel erklärt. Seine edle Natur zeigte sich also nicht dadurch, dass er diese Meinung überhaupt nicht äusserte, sondern nur dadurch, dass er nicht bei ihr beharrte und sie beim ersten Einwand aufgab. Hieraus folgt, dass *scilicet* nicht zur Heilung der Stelle genügt. Ausserdem bieten die Handschriften, was von der grössten Wichtigkeit ist, *dicere*, nicht *diceres*. Wenn in V *se* getilgt und *diceres* hergestellt ist, so verrät sich in diesen beiden Änderungen der ungeschickte Korrektor. Unter Beibehaltung des Infinitivs ist aus *se*, das offenbar der Sitz der Korruptel ist, das verbum finitum des Satzes herzustellen. Der Gegensatz von *depellor sententia* ist *persevero dicere*. Daher ist zu ergänzen *ne* <per>*se*<verares> *dolorem summum malum dicere oppositoque dedecore sententia depellerere*. Vgl. prov. cons. 10 *perseveravit ius publicano non dicere*. Lael. 24 *cum Orestes . . . Orestem se esse perseveraret*. Damit diese Vermutung nicht als zu gewaltsam und unwahrscheinlich abgewiesen wird, müssen wir daran erinnern, dass die Schreiber sich durch die scriptura continua des Archetypus unserer Handschriften oft zu falscher Trennung und Verbindung von Buchstaben und Silben verleiten liessen, ohne im geringsten Rücksicht auf Sinn und Zusammenhang zu nehmen: so wurde 5, 78 *carnificinam* durch Abtrennung der letzten Silbe in zwei Worte zerlegt, 4, 19 wurde *ex anima* aus *exanimato*, 2, 47 *senile sed* aus *si nihil esset*, 5, 56 *interitus ex* aus *interitu sex*. War hier *perseverares* nicht als ein Wort erkannt, sondern in vier zerlegt, so erklärt sich leicht, dass der nächste Abschreiber oder Leser einzelne dieser vier als störend und unverständlich tilgte, so dass nur *se* allein übrig bleiben konnte.

2, 42: Ego illud (dolere) quicquid sit, tantum esse, quantum videatur, non puto falsaque eius visione et specie moveri homines dico vehementius doloremque *eius* omnem esse tolerabilem.

Der Vorschlag des Manutius *eius* in *eis* zu ändern, empfiehlt sich nicht, da bei *tolerabilis* meist eine derartige Bestimmung fehlt. Die Kritiker erklären sich unter Ablehnung der andern Vermutungen wie *rebus*, *aio* usw. meist für die Tilgung des anstößigen Wortes. Um dem Schmerz den Charakter eines Übels absprechen zu können, sagt Cicero, es handle sich bei den Menschen, die ihn zu empfinden meinen, um eine Einbildung und falsche Vorstellung, und diese sei leicht zu ertragen. Nichts ist aber natürlicher, als dass er von dieser Erklärung sofort Gebrauch macht und die Einbildung für den Schmerz einsetzt. Daher wird passend ergänzt *doloremque eius <re speciem> omnem esse tolerabilem*. Vgl. 2, 54 *qui doloris speciem ferre non possunt*.

2, 48: *Saepe enim videmus fractos pudore qui ratione nulla vincerentur, ergo hos quidem ut famulos vinclis prope ac custodia, qui autem erunt firmiores nec tamen robustissimi, hos admonitu oportebit ut bonos milites revocatos dignitatem tueri*.

Cicero gibt hier Vorschriften für die Behandlung schwacher Charaktere. In zwei parallelen Sätzen erteilt er Anweisungen zur Besserung der schwächsten und der etwas stärkeren. Die Vergleichung beider Sätze lässt uns im ersten zu *vinclis prope ac custodia* ein Participium vermissen, das dem *revocatos* im zweiten entspricht. Nun schrieb die erste Hand des Regius nicht *ac*, sondern *adac*, das dann in *ac ad* (dazu *custodiam*) geändert ist; die andern Handschriften bieten die letztere Lesart. In *adac* erkennen wir die beiden ersten Silben des vermissen Partizipiums und ergänzen *vinclis prope adac <tos ac> custodia*.

2, 52: *Nos si pes condoluit, si dens, sed fac totum dolere corpus, ferre non possumus*.

Baiters Vorschlag, die Worte *sed* bis *corpus* zu streichen, ist heute fast allgemein angenommen. Früher war unter Änderung von *sed* in *si* vorgeschlagen *si tactum, est attactum, adfectum ullo dolore corpus, si tactum doleret corpus* usw. Nun scheint aber *sed fac*, das die weitere Aufzählung der einzelnen Körperteile nicht unpassend abbricht, keinen Anstoss zu bieten, vgl. 1, 70, 82. de fin. 2, 85. Auch ist die Steigerung, die der Übergang von den Teilen auf den ganzen Körper

bietet, nur natürlich und Cicero sehr geläufig, vgl. 1, 56 *nervos venas omnem denique membrorum et lotius corporis figuram*, 2, 44 *nihil enim dolet nisi pes, possunt oculi, potest caput . . . possunt omnia*, 3, 15 *oculus conturbatus . . . reliquae partes totumve corpus*. Vorher hat Cicero drei Männer, Zeno, Anaxarchus, Callanus, als mutige Erdulder der allergrössten Leiden gerühmt; ihnen gegenüber bezeichnet er hier seine Zeitgenossen unter dreifacher Annahme ganz geringer Schmerzen als Schwächlinge. Nach allem ist daher dem Gedanken an einen fremden Zusatz nicht stattzugeben. Als dritte Hypothese durfte sich aber an die beiden ersten nur der allgeringste Schmerz des ganzen Körpers reihen. Dieser Gedanke ergibt sich durch die Ergänzung *sed fac <tantulum> totum dolere corpus*. Wie hier das adverbial gebrauchte Neutrum zu *dolere* tritt, ist 2, 66 das Adjektivum Bestimmung von *dolor*: *dolorem . . . tantulum tamen esse, ut a virtute . . . obruatur*.

4, 35: *Quae si quando adepta erit id quod ei fuerit concupitum, tum eferetur alacritate, ut nihil ei constet, quod agat.*

Dies ist die Vulgata. *adepta erit* ist Lambins Korrektur für die Überlieferung *eademptaretur*, *eferetur* Wesenbergs für das *fert* der Handschriften. Nun weist aber *fert* auf das Praesens *fertur* hin, und es liegt kein Grund vor, es durch das Futurum zu ersetzen, vgl. 5, 54 *etsi adepta est quod concupivit, numquam se tamen satis consecutam putat*. Auch die Änderung in *ecfertur* erscheint unnötig, da ja das Übermass der Fröhlichkeit, das Leidenschaftliche genügend durch den Zusatz *ut nihil ei constet quod agat* ausgedrückt wird. Im Vordersatz aber kann die Überlieferung, von der sich Lambin allzu weit entfernt, mit Hilfe einer passenden Ergänzung fast buchstäblich erhalten werden, so dass zu schreiben ist *quae si quando adepta <est vel se esse adeptam> retur id quod ei fuerit concupitum, tum fertur alacritate*.

5, 78: *Mulieres vero in India, cum est cuius earum vir mortuus, in certamen iudiciumque veniunt, quam plurimum ille dilexerit — plures enim singulis solent esse nuptae —; quae est victrix ea laeta prosequentibus suis una cum viro in rogum imponitur, illa victa maesta discedit.*

Viele Kritiker halten an dieser Überlieferung fest. Nach ihr würde Cicero denselben Mann zuerst als Gatten einer Frau und gleich darauf als mit mehr Frauen verheiratet bezeichnen. Unter den Versuchen, den Meister des Stils vor dem Vorwurf einer so groben Ungeschicklichkeit zu bewahren, ist Geels Vorschlag *communis* für *cuius* als der bestechendste von mehreren Herausgebern in den Text aufgenommen worden. Schiche weist ihn in den Jb. d. ph. V. 1900, 26, 273 zurück, 'weil hierbei die Erklärung *plures enim singulis solent esse nuptiae* sogleich hinter *mortuus* stehen müsste'. Auch ist es wenig wahrscheinlich, dass nur die Witwen des Verstorbenen zu dem Gericht über die Frage zusammentreten, welche von ihnen seine Lieblingsfrau gewesen sei. Durch die Änderung von *cuius* in *civitas* — *cum est civitatis earum vir mortuus* — wird jener Anstoss beseitigt und zugleich die Entscheidung dieser Frage den Frauen der Gemeinde zugewiesen, in der der Todesfall eingetreten ist. Die Abkürzung *cvtis* ist hier in *cuius* verlesen. Im folgenden *illa victa maesta discedit* hat *illa* zahlreiche scharfsinnige Vermutungen hervorgerufen, von denen Müller in der ann. crit. sieben anführt. Schiche ersetzte *illa* durch *quae*. Da das Pronomen nicht zu *victa* gehören kann, wird es auf die mit *victrix* bezeichnete Lieblingsfrau zu beziehen sein, deren Feuertod hier erwähnt war. Wenn wir beispielsweise ergänzen *<dum comburitur> illa, victa maesta discedit*, könnte die gleiche Endung des vorhergehenden *imponitur* der Anlass zum Überspringen der beiden Worte geworden sein. An dem Singular *victa* ist wohl kein Anstoss zu nehmen; er ist jedenfalls richtig für den Fall, dass der Verstorbene nur zwei Frauen hatte.

5, 106: Id (exilium) si propter alienam et offensam populi voluntatem malum est, quam sit ea contemnenda sicut a paulo ante dictum est.

Die Vorschläge, *sicut a* durch *sapienti, ac vana, ac levicula, atque iniusta* usw. zu ersetzen, konnten sich keines Beifalls erfreuen; daher haben sich die Gelehrten für Tilgung der Worte entschieden. Mit *paulo ante* weist Cicero auf 104 zurück, wo es heisst: der Weise fragt nicht *quid velit vulgus*; denn gerade die überragenden Geister werden von jedem Volke verbannt. Beispiele hierfür sind Hermodorus und Aristides. Von seiner Verbannung, an die er mit Bitterkeit denkt, spricht

er nicht — *malo enim Graecorum quam nostra proferre* — und fällt, wie wir vermuten dürfen, ein vernichtendes Urteil über die *voluntas populi*, das vielleicht lautete: *quam sit ea contemnenda sicut a<mentis>*. In dieser Fassung ist es eine Parallele zu dem Obigen: *an quicquam stultius quam quos singulos sicut operarios barbarosque contemnas, eos aliquid putare esse universos?*

5, 117: *Sin forte longinquitate producti (dolores) vehementius tamen torquent, quam ut causa sit, cur ferantur, quid est tandem, quod laboremus? portus enim praesto est, quoniam mors ibidem est aeternum nihil sentiendi receptaculum.*

Vergebens haben einige Kritiker *ibidem* zu rechtfertigen versucht. Bentley strich *quoniam mors ibidem est*, andere tilgen nur *ibidem* oder ersetzen es durch *quidem*. Von den übrigen Vermutungen ist die ansprechendste Vahlens *mors <ubi est> ibidem est*; sie hat wohl deshalb keine Aufnahme gefunden, weil der Ausdruck zu gekünstelt erscheint. Vielleicht hat hier die *scriptura continua* die Verstümmelung von *ibidem<um>* in *ibidem* veranlasst; *quoniam mors ibi dem<um> est aeternum nihil sentiendi receptaculum*. *Demum* hebt, dem griechischen *δή* entsprechend, häufig einen Begriff hervor, vgl. rep. 2, 28 *ea sunt enim demum non ferenda in mendacio*. Nicht selten dient es zur Betonung von *ibi*, vgl. Plautus Capt. 1000:

atque ubi ego fui, in lapicidinis, illic ibi demum est locus, ubi labore lassitudo est exigunda ex corpore.

An den bisher besprochenen Stellen liess ein Mangel an Worten oder Gedanken eine Ergänzung des Textes als notwendig erscheinen. Eine grosse Anzahl solcher Stellen, die bisher meist falsch beurteilt wurden, hat Pohlenz in seiner Ausgabe 1918 als lückenhaft erkannt und mit Wahrscheinlichkeit geheilt. An einigen dieser Stellen scheint die von ihm vorgeschlagene Ergänzung nicht glücklich gewählt zu sein, da sie keinen Anlass zum Überspringen der fehlenden Worte bietet. So erklärt sich 1, 29, wo das Subjekt des Satzes fehlt, der Ausfall von *physici* leichter als der von *homines: qui nondum ea, quae multis post annis tractare coepissent <physici>, physica didicissent*. Ganz ähnlich ist dann dieses Beispiel der *annominatio* (vgl. de orat. 2, 256) dem in § 109 *qui virtutis perfectae perfecto functus est munere*. Die zu 1, 41 von Pohlenz gewählte

Ergänzung *putetur* ist dem früher hier eingesetzten *est* oder *sit* unbedingt vorzuziehen; evident wird sie, wenn wir *putetur* nicht hinter *aliquid* stellen, sondern schreiben *horum igitur* <*putetur*> *aliquid animus*. 1, 65 ist *qui*, das bisher entweder gestrichen oder durch *quidem* ersetzt wurde, der Rest eines Relativsatzes, in dem auf die rege Tätigkeit des animus hingewiesen wurde. Bei der Ergänzung *qui* <*nihil horum unquam facit reliqui*> bietet die wiederkehrende Silbe *qui* den Anlass zum Ausfall, der bei der Lesung *qui* <*riget, invenit, meminit*> fehlt. Vgl. Nepos Atticus 21, 5 *me nihil fecisse reliqui quod ad sanandum me pertineret*. 1, 86 ergänzt Pohlenz *non* <*esset ab omnibus bonis*> *liberi deflet*, während die überlieferten Worte meist als unecht verworfen werden. Die Vergleichung mit Stellen wie Cat. 3, 1. 4, 3. Sest. 145. Flaccus 104. Dom. 96, an denen die *coniux* mit den *liberi* und *fortuna* in einer Reihe steht, spricht für die Ergänzung eines mit *non* beginnenden Gliedes *non* <*esset ab omnibus bonis coniux deplorata, non*> *liberi deflet, non fortuna omnes a victoribus possiderentur*.

Wir gehen jetzt zu Stellen über, an denen der Text nicht an Verstümmelung, sondern an andern Fehlern leidet.

1, 39: *Platonem ferunt . . . de animorum aeternitate non solum sensisse idem quod Pythagoram, sed rationem etiam attulisse, quam nisi quid dicis praetermittamus.*

Mit seiner Änderung *rationes . . . quas* dürfte V² Recht haben, da es über denselben Gegenstand 49 heisst *tot autem (Plato) rationes attulit*. Und in der Tat entnimmt ja auch Cicero mehrere dieser Beweise aus Plato, so 53 den ontologischen aus dem Phaedrus und 57 den aus der Anamnesis gewonnenen aus dem Menon. Der falsche Singular ist wohl durch das veranlasst, was kurz vorher über die Gegner gesagt war: *rationem illi sententiae suae non fere reddebant*.

1, 51: *Haec reputent isti qui negant animum sine corpore se intellegere posse: videbunt, quem in ipso corpore intellegant.*

Quem intellegant heisst als was für einen sie ihn erkennen. Hier handelt es sich aber nicht um das Erkennen der Eigenschaften des animus, sondern es wird die Möglichkeit des Erkennens geleugnet. Daher ist *quem* in *qui eum* zu ändern.

Ahnliche Fehler finden sich mehrfach z. B. 5, 55 *quos* statt *qui hos*.

1, 77: *Catervae veniunt contra dicentium, nec solum Epicureorum, quos equidem non despicio, sed nescio quo modo doctissimus quisque contemnit, acerrume autem deliciae meae Dicaearchus contra hanc immortalitatem disseruit.*

In diesem Text ist *sed nescio quo modo . . . contemnit* der Gegensatz zu *quos equidem non despicio*, dem *nec solum Epicureorum* entspricht aber kein zweites Glied mit *sed*, sondern *acerrume autem* ist sein Ersatz. Dieses Anakoluth wollte Manutius durch Streichung von *contemnit* vermeiden. Dann sagt Cicero: nicht nur Scharen von Epikureern, sondern gerade die grössten Gelehrten haben sich gegen jene Lehre ausgesprochen. Der Relativsatz *quos equidem non despicio* hat sein Analogon 2, 7, wo es von den Schriften dieser Schule ebenso heisst *quos non contemno equidem*. Von den meisten Kritikern wird diese Heilung des Textes gebilligt. Der Annahme einer Interpolation ist aber die Änderung des *contemnit* in das Adverb vorzuziehen, das vor *acerrume autem* fast als notwendig erscheint: *sed nescio quomodo doctissimus quisque contente, acerrume autem . . . Dicaearchus . . . disseruit*. Vgl. 2, 57: *genu mehercule M. Antonium vidi, cum contente pro se ipse lege Varia diceret, terram tangere*.

1, 97: *Quis hanc maximi animi aequitatem in ipsa morte laudaret, si mortem malum iudicaret?*

Hierzu bemerkt Meissner: man erwartet den Gedanken: wer würde solchen Gleichmut zeigen, wenn er den Tod für ein Übel hielte? Eben hat Cicero das tapfere Verhalten des Theramenes in seiner Todesstunde gelobt; *quis laudaret* ist daher nur als eine Versicherung des Cicero zu verstehen, dass er den Tod nicht für ein Übel hält. Seine Ansicht über den Tod hat er zuerst 1, 16 geäußert: *non modo malum non esse, sed bonum etiam esse mortem*. Daher ist hier nach den langen Erörterungen des ersten Buches die Feststellung seiner Auffassung in dieser Form undenkbar. Auf die Schilderung des Todes des Theramenes muss als Schlussbetrachtung das Urteil des Theramenes folgen. Den von Meissner mit Recht geforderten Gedanken bietet z. B. *quis probaret*, vgl. *fidem, diligentiam suam probare*. Die Verwechslung der beiden

Verba wäre natürlich auf die Flüchtigkeit eines Schreibers zurückzuführen, die häufig Doppellesarten veranlasst hat. Wie hier *laudaret* ein anderes Verbum verdrängte, findet sich *putare* 38 als Variante neben *videri* und 60 neben *iurare* und 91 *impendere* neben *imminere*. Auch Hasper nimmt an *laudaret* Anstoss und verlangt *praestaret*, das dem Sinne nach ebenso passend wäre, aber wohl weniger leicht mit *laudaret* vertauscht werden könnte.

3, 12: Ne aegrotus sim, si inquit fuero, sensus adsit, sive secetur quid sive avellatur a corpore.

So schreibt Pohlenz nach Seyfferts Vorschlag, andere Kritiker lesen *inquit sed si fuerim* oder *si sim qui fuerat*. Die Handschriften bieten *si inquit fuerat*, V² setzte *al. fuat* hinzu, V^{rec} strich *si* und schrieb über *s. is qui*. Die wichtigste Frage ist hier, ob wir die überlieferte dritte Person antasten dürfen. Für ihre Echtheit sprechen Stellen wie Plautus Poen. 1085 *si quid me fuat*, Trin. 157 *si quid eo fuerit*, Ennius ann. 2, 125 *si quid me fuerit humanitus* und das später in solchen Wendungen gebräuchliche *accidit*, z. B. 1, 104 *si quid accidisset*. Allerdings wird bei diesen Ausdrücken immer an den Tod gedacht, hier aber handelt es sich um Krankheit, aber auch da ist wegen des Aberglaubens der Alten die euphemistische Umschreibung nur der natürliche Ausdruck. Daher sind alle Vorschläge, die eine Verbform der ersten Person einführen, abzulehnen; Zweifel kann dann nur noch darüber herrschen, ob wir *sin quid fuerit* (so Tregder allein nach dem Vorschlage von Davies) vorziehen, oder ob *sin quid fuat* möglich ist. Für letzteres spricht ausser dem *fuerat* der andern Überlieferung Ciceros Vorliebe für Worte der alten Sprache. Erinnerung sei hier nur an 1, 27, wo der Zusatz *quos Ennius cascos appellat* für den Zusammenhang ohne Bedeutung ist, an das später nicht zu belegende *cicur* 5, 38 und an das aus Inschriften und Plautus bekannte *posiverunt* 5, 83. Auch war hier die Wiedergabe der Worte eines Griechen aus dem dritten Jahrhundert für Cicero eine verführerische Gelegenheit, diesen altertümlichen Ausdruck anzuwenden, der von allen verstanden wurde.

3, 66: Timor igitur ab his aegritudinem potuit repellere, ratio ac sapientia vera non poterit?

Bentleys Vorschlag *ab sapienti viro* für *ac sapientia vera* ist fast allgemein angenommen. Für ihn spricht der Umstand, dass im *argumentum e contrario* der *vir sapiens* als Inhaber aller Tugenden und Fähigkeiten am bequemsten zu verwenden ist und daher bei Cicero am häufigsten herhalten muss. vgl. z. B. 2, 39. 5, 104 und ähnlich 1, 31 *vir magnus*, 2, 41 *vir natus ad gloriam*, 5, 42 *vir is quem quaerimus*. Hier aber hatte Cicero vor der Schilderung des Todes des Pompeius dem allgemeinen Gedanken die Form gegeben: wir können uns immer in die Zeitumstände schicken (*res in nostra potestate est* und *serviamus*). Dem würde entsprechen: wir werden den Kummer von uns fernhalten können. Auch ist *ratio ac sapientia*, was besonders zu beachten ist, ein von Cicero geprägter und so häufig angewandter Ausdruck, dass es bedenklich erscheint, ihn zu ändern; vgl. 2, 40, 65. off. 2, 83. deor. nat. 2, 18. Tim. 7 usw. Die Verbindung des Adjektivs *vera* mit *sapientia* ist allerdings nicht zu belegen, wie überhaupt dieses Substantiv in diesem Hendiadyoin nie durch ein ähnliches Adjektiv bestimmt wird, weil ja das andere Substantiv diese Funktion ausübt. Ersetzen wir *vera*, an dem also der Verdacht der Korruptel haftet, durch *nostra*: *ratio ac sapientia nostra non poterit*, so ergibt sich unschwer die Ergänzung *a nobis aegritudinem repellere*, und der Fehler erklärt sich leicht durch die Ähnlichkeit der Sigel der beiden vertauschten Worte. Vgl. 3, 31: *nos, e quorum fontibus id haustum est, non et dicemus hoc melius et constantius sentiemus?*

3, 79: *Nimirum igitur ut in causis non semper utimur eodem statu . . . sic in aegritudine lenienda quam nam quisque curationem recipere possit videndum est.*

Das in den Handschriften vor *quam* stehende *nam* wird allgemein gestrichen, durch die Umstellung hinter *quam* können wir es für den Text erhalten.

5, 2: *Nam cum ea causa impulerit eos qui primi se ad philosophiae studium contulerunt, ut omnibus rebus posthabitis totos se in optimo vitae statu exquirendo collocarent, profecto spe beate vivendi tantam in eo studio curam operamque posuerunt.*

Cicero gibt hier den Grund an, weshalb der Satz *virtutem ad beate vivendum se ipsa esse contentam* als der wichtigste

und herrlichste in der ganzen Philosophie zu bezeichnen ist. Kurz gefasst, würde er heissen: denn wenn es den Philosophen gelingt, dies zu beweisen, so können sie auf ein glückseliges Leben hoffen. Da aber Cicero hier zugleich das eifrige Forschen der ersten Philosophen nach dem besten Zustand des menschlichen Lebens hervorhebt, so gestaltet sich diese Begründung etwas komplizierter. Im Nachsatz wird allerdings als Grund jene Hoffnung angegeben: *perfecto spe beate vivendi tantam in eo studio curam operamque posuerunt*. Im Vorderatz wird aber mit *ea causa* dieser Grund als etwas schon Bekanntes bezeichnet. Daher wollte Bentley *ea* durch *aliqua*, Bake durch *quaecumque* ersetzen; Seyffert strich das Pronomen. Manche Kritiker halten die Überlieferung, Heine und Sorof bemerken aber dabei, der Ausdruck sei nicht ganz logisch. Ersetzen wir *ea* durch *eo*, so scheint dieser Anstoss beseitigt: *nam cum eo causa impulerit eos, qui . . . contulerunt, ut . . . collocarent*. Dieses Adverb scheint hier nicht unpassend, da der Relativsatz den Finalsatz von dem regierenden Verbum trennt. *Causa* ist prägnant gleich *iusta causa*, vgl. Verres 2, 8 *neum erat cum causa accedere ad accusandum*.

5, 22: Dicebantur haec, quae scripsit etiam Antiochus pluribus locis.

Die Überlieferung *scriptasit* ist vielleicht so entstanden, dass *tum* ausgelassen war, daher über der Zeile nachgetragen, als *ta* gelesen und an falscher Stelle eingesetzt, *scripta* entstehen liess. Durch diese Annahme würden wir jedenfalls eine sehr passende Zeitbestimmung für den Hauptsatz gewinnen: *dicebantur haec tum*, damals, d. h. während jenes Gesprächs in Athen.

5, 48: Vir igitur temperatus constans sine metu sine aegritudine sine alacritate futtili sine libidine nonne beatus?

Bentleys Vorschlag *futtili* für das überlieferte *ulla* hat Pohlenz in den Text aufgenommen. Dieses aus 4, 37 *alacritate futtili gestiens* entlehnte Epitheton gibt den verlangten Sinn, kann aber nicht befriedigen, weil es sich zu weit von den überlieferten Schriftzeichen entfernt. Manche Kritiker beziehen *ulla* auf *libido*, das letzte der vier Substantiva. Unter den vier *perturbationes* bedarf aber *alacritas* allein einer Bestimmung; 4, 36 heisst sie *inanis*, 5, 42 *insolens*, über 4, 35 vgl.

oben. Die Vergleichung mit 4, 13 *laetitia gestiens vel nimia* spricht für *sine alacritate nimia*.

5, 72: Adiunge fructum amicitiarum, in quo doctis positum est cum consilium omnis vitae consentiens et paene conspirans tum summa iucunditas e cotidiano cultu atque victu.

Die Überlieferung *victurus* deutet darauf hin, dass hinter *victu* noch ein Wort stand, das durch falsches Lesen zur dritten Silbe des vorhergehenden Wortes wurde. Den Partizipien *consentiens* und *conspirans* des ersten Gliedes entspricht hier passend *oriens*, also *iucunditas e cotidiano cultu atque victu oriens*. Vgl. 4, 60 *nec bonum illud esse, ex quo laetitia vel libido oriatur*.

5, 94: Hoc loco multa ab Epicureis disputantur eaeque voluptates singillatim extenuantur, quarum genera non contemnunt, quaerunt tamen copiam.

Über diese Stelle sagt Madvig zu de fin. 1, 45 *non contemnunt* stehe sowohl im Widerspruch zu *extenuantur* als auch zu *quaerunt tamen copiam* und noch mehr zu dem, was im folgenden von diesen Arten der Vergnügungen gesagt wird. Die Verteidiger des *non* sehen irrtümlich einen Gegensatz zwischen *singillatim* und *genera*: in ihrer Besprechung der einzelnen Vergnügungen drücken sie ihre Verachtung dieser Arten aus. Wegen der Ähnlichkeit des Gedankens (*coniuncta huic sententiae*) verweist Madvig schliesslich auf de fin. 2, 90: *sed qui ad voluptatem omnia referens vivit ut Gallonius, loquitur ut Frugi ille Piso, non audio nec eum, quod sentiat, dicere existimo*. Damit der Vorwurf der Heuchelei an unserer Stelle klar zum Ausdruck kommt, dürfen wir nicht, wie Madvig will, *non* streichen, sondern müssen es durch *nomine* ersetzen: *quarum genera nomine contemnunt*. Auf diesen Widerspruch der Lehre dieser Philosophen mit ihrem Leben kommt Cicero mehrfach zurück, vgl. 2, 12, wo die Worte *videre licet . . . multos libidinum servos, ut cum eorum vita mirabiliter pugnet oratio* sich auch auf die Jünger des Epicur beziehen.